

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 2 (1944)

**Artikel:** Das Gaswerk Olten  
**Autor:** Rothenbach, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-658452>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Gaswerk Olten

VON DIREKTOR A. ROTHENBACH

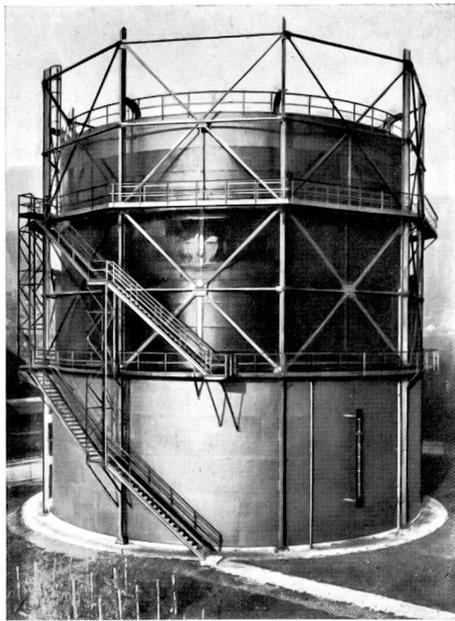
Im September 1943 ist das hundertjährige Bestehen der schweizerischen Gasindustrie durch Setzen einer Gedenktafel am Standort des ersten schweizerischen Gaswerks in Bern gefeiert worden.



Gaswerk bei der Winznauerbrücke, erster Ausbau 1912

Auf eine so lange Geschichte kann allerdings das Gaswerk Olten nicht zurückblicken. Seine Gründung und daran anschliessende Erstellung erfolgte erst im Jahre 1900. Von bekannteren Oltner Persönlichkeiten waren bei der Gründung beteiligt die Herren Louis Giroud, Begründer der gleichnamigen Maschinenfabrik in Olten, und Herr Casimir von Arx, der als Stadtammann den Konzessionsvertrag unterzeichnete. Die erste Gas erzeugungsanlage befand sich im Industriequartier neben der »Berna«. Im Jahre 1912 wurde dann eine neue Gasfabrik auf dem Areal bei der Winznauerbrücke erstellt. Drei Jahre später erfolgte auch der Anschluss der Gemeinde Trimbach an das Oltner Gasversorgungsnetz.

Als dem Schreibenden im Jahre 1922 die Leitung des Gaswerks Olten übertragen wurde, hatte das Hauptrohrnetz eine Länge von total 31,6 Kilometern; daran angeschlossen waren rund 2750 Gasabonnenten. In den letzten zwanzig Jahren ist das Hauptrohrnetz



Gasbehälter, 6000 m<sup>3</sup> Inhalt, erstellt 1929

um 21,6 Kilometer ausgedehnt worden. Die Anzahl der Gasabonnenten hat sich fast verdoppelt und beträgt heute rund 4900.

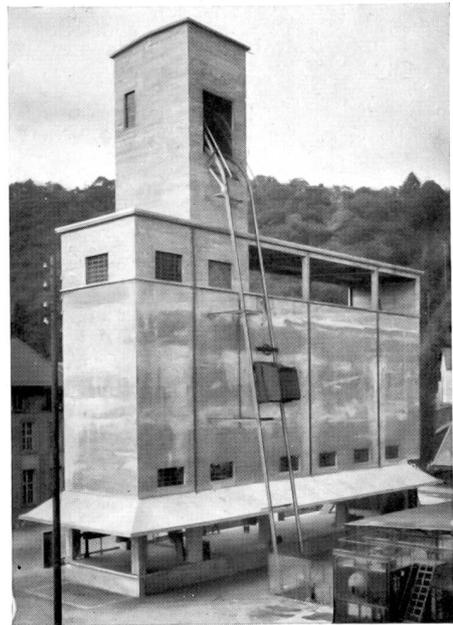
Eine entsprechend starke Steigerung erfuhr in dieser Zeitspanne auch die Gasproduktion. Sie stieg von rund 1,050,000 Kubikmeter im Jahre 1922 auf rund 2,721,000 Kubikmeter im Jahre 1939, sank dann allerdings wieder etwas, und zwar infolge der behördlich verfügten Einschränkungsmassnahmen, auf rund 2,550,000 Kubikmeter im Jahre 1941. Diese Produktions- und Absatzsteigerung darf sich auch im Vergleich mit derjenigen der übrigen schweizerischen Gaswerke sehen lassen, beträgt sie doch für Olten 143% gegen 113% für die Gesamtheit der schweizerischen Gasindustrie. Eine entsprechende Zunahme ist auch bei der Erzeugung der übrigen wertvollen Produkte des Gaswerks Olten, wie Koks, Teer, Pech, Benzol und Schwefel, über die

in anderem Zusammenhang noch einiges gesagt wird, festzustellen.

Es liegt auf der Hand, dass eine derartige Steigerung der Produktion nicht ohne entsprechende Steigerung der Leistungsfähigkeit der Werkanlagen möglich war. Das Gaswerk Olten hat dafür in der Zeitspanne von 1922 bis und mit 1941 eine runde Million Franken ausgegeben. Ferner hat es rund 845,000 Franken aufgewendet für die Erweiterung der Gasverteilungs-Anlagen. Das macht zusammen rund 1,845,000 Franken, also 92,000 Franken pro Jahr.

Wohlverstanden, in dieser Summe sind nur die effektiven Investitionen für Erweiterung und Verbesserung der Produktions- und Verteilanlagen enthalten, und nicht etwa auch die Aufwendungen für den laufenden Unterhalt derselben. Diese erreichen bei einem Gaswerk, dessen Anlagen durch die im Betriebe entstehenden Gase und Dämpfe ständig angegriffen werden und dessen Rohrleitungsnetze häufig der Korrosion unterworfen sind, ganz respektable Grössen.

Das Gaswerk Olten hat in den letzten 20 Jahren für den laufenden Unterhalt der Fabrikations- und Verteilanlagen nicht weniger als 650,000 Franken, das sind rund 32,500 Franken pro Jahr, ausgeben müssen. Allein für die vom Eidg. Amt für Mass und Gewicht



Koksaufbereitung. Fassungsvermögen 500 Tonnen  
erstellt 1933

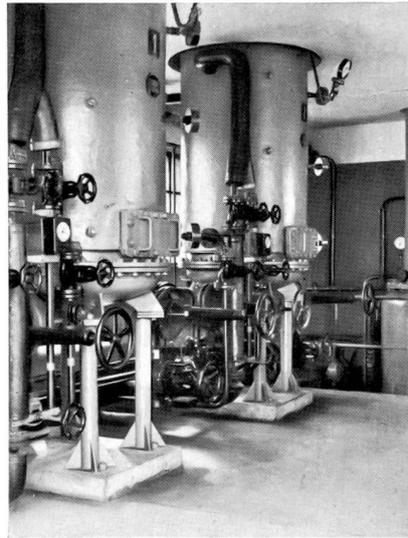
vorgeschriebenen periodischen Gasmesserrevisionen wurden in den letzten 20 Jahren über 150,000 Franken bezahlt. Der Aufwand für Unterhalt und Erneuerung der Werks-Einrichtungen muss naturgemäss mit dem steigenden Alter derselben wachsende Tendenz aufweisen, so dass für die kommenden Jahre wohl eher mit einer Zunahme dieser Aufwendungen zu rechnen sein wird.

Der Aufwand für Ausbau, Erweiterung, Erneuerung und Unterhalt, den das Gaswerk Olten im Laufe der Jahre gemacht hat und weiterhin wird machen müssen, bildet andererseits eine sicher für den Platz Olten sehr willkommene Befruchtung des wirtschaftlichen Lebens. Denn ein grosser Teil dieser Ausgaben für Anschaffungen, Löhne und Gehälter dürfte im wirtschaftlichen Kreislauf des Platzes Olten verbleiben.

Als technische Spezialität besitzt das Gaswerk Olten als einziges Gaswerk in der Schweiz eine Anlage zur Erzeugung und Lieferung von Stadtgas in komprimiertem Zustande. Dieses komprimierte Stadtgas wird in Stahlflaschen unter 200 Atmosphären Druck geliefert und kann u. a. auch zum Antrieb von Motorfahrzeugen verwendet werden. So sind die eigenen Motorfahrzeuge des Gaswerks Olten für den wahlweisen Betrieb mit komprimiertem Stadtgas oder Benzin eingerichtet.

Der Gaspreis in Olten beträgt gegenwärtig maximal 29 Rappen pro Kubikmeter. Die dem Gaswerk Olten angeschlossenen Abonnenten erhalten demnach noch heute, im fünften Kriegsjahr, das Kochgas zu einem ausgesprochen vorteilhaften Preis geliefert. Der Gaspreis ist seit Kriegsausbruch einmal um drei Rappen erhöht worden, selbstverständlich mit Bewilligung der Eidg. Preiskontrollstelle. Von einer zweiten Gaspreiserhöhung, welche diese Instanz bewilligt hat, wurde bisher der grösste Teil der Abonnenten des Gaswerks Olten nicht betroffen. Diese Tatsache darf umso eher in den Vordergrund gestellt werden, als bekanntlich die Kohle und anderes für die Gasfabrikation verwendetes Rohmaterial heute ungefähr 150% mehr kostet als vor dem Krieg, während die Erhöhung des Normalgaspreises in Olten ganze 11,5% ausmacht. Wenn man die seit Kriegsbeginn behördlicherseits verfügte Heizwertsenkung berücksichtigt, d. h. nicht nur auf die Gasmenge, sondern auch auf die im Gas enthaltenen Wärmeeinheiten abstellt, so beträgt die Preiserhöhung für die Gaskonsumenten 37,2%, was angesichts der seither eingetretenen Preissteigerung für alle übrigen Bedarfsartikel gewiss äusserst bescheiden ist.

Zur Erklärung dieser auffälligen Diskrepanz zwischen Verteuerung der Rohstoffe einerseits und des Gases andererseits muss die Tatsache bekannt sein, dass das Gaswerk Olten, wie übrigens alle schweizerischen Gaswerke, nicht nur Gas herstellt, sondern aus der Kohle noch eine Anzahl weiterer sehr wertvoller Produkte gewinnt, die für unsere Wirtschaft, und ganz besonders für die Kriegswirtschaft, von allergrösster Bedeutung sind. Es sind dies, um nur die wichtigsten zu nennen, Koks, Teer, Pech, Benzol und Schwefel.



Benzolgewinnungsanlage, erstellt 1937  
Produktionsmöglichkeit 84,000 kg pro Jahr.

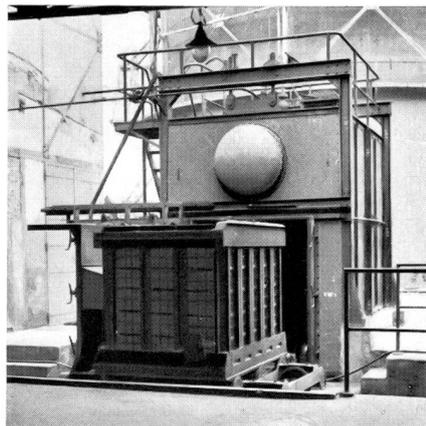
Diese sogenannten Beiprodukte der Gasfabrikation, die ohne Ausnahme in die behördlich gelenkte Planwirtschaft einbezogen sind und über die das Gaswerk Olten somit nicht frei verfügen kann, haben naturgemäss eine bedeutende Wertsteigerung erfahren. Der Mehrerlös aus diesen Beiprodukten kompensiert nun nahezu voll die für den Rohstoff eingetretene Preiserhöhung und entlastet dementsprechend den Gaspreis.

Nicht unerwähnt bleiben darf indessen dabei, dass dies nicht ohne Ausbau und Modernisierung der Produktionsanlagen in so weitgehendem Masse möglich gewesen wäre. Wenn heute das Gaswerk Olten den verarbeiteten Rohstoff, bezogen auf seinen Energieinhalt bzw. Heizwert, mit über 95% ausnützen kann, so ist dies nur möglich, weil das Unternehmen keine Opfer gescheut hat, um die Produktionsanlagen ständig den höchsten Ansprüchen anzupassen.

Es würde den Rahmen dieser kurzen Darstellung sprengen, wollte man des näheren auf die vielseitige Verwendung der in den Gaswerken neben dem Kochgas erzeugten Produkte eingehen. Wie bereits angedeutet, sind diese von der Kriegswirtschaft restlos erfasst, weil sie für die Arbeitsbeschaffung, für die Landesversorgung und für die Landesverteidigung von geradezu ausschlaggebender Bedeutung sind. Dass unsere chemische Industrie in sehr starkem Masse auf die Produkte der Gaswerke angewiesen ist, darf nachgerade als bekannt vorausgesetzt werden. Einige kleine Beispiele mögen zeigen, dass die Abhängigkeit des Gewerbes und der Industrie von den Produkten der Gaswerke viel weiter reicht und viel tiefer geht, als gemeinhin angenommen wird. Aluminium z. B. könnte man, auch wenn alle andern dazu nötigen Rohstoffe und die elektrische Energie im Ueberfluss vorhanden wären, nicht herstellen, wenn die Gaswerke nicht in der Lage wären, das Pech für die Elektroden zu liefern. Leder für den Zivilbedarf wäre wohl kaum noch aufzutreiben, wenn nicht künstliche Gerbstoffe, zu deren Herstellung gewisse Gaswerksprodukte nötig sind, entwickelt worden wären.

Dem verstorbenen Bundesrat Obrecht waren diese Zusammenhänge sehr wohl bekannt. Aus dieser Erkenntnis heraus hat er ja auch in seine kriegswirtschaftliche Planung und vorbereitende Organisation, der wir heute so viel verdanken, die Gaswerke planmässig einbezogen und seinerzeit erklärt: »Unser Land hat alles Interesse daran, dass die Gasindustrie gesund und leistungsfähig bleibe. Ich wünsche ihr auch in Zukunft eine gedeihliche Entwicklung.«

Auch sein Nachfolger in der Leitung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, Herr Bundesrat Stampfli, dem die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten nicht weniger bekannt sind, hat anlässlich der Jahrhundertfeier der schweizerischen Gasindustrie in Bern in seiner Ansprache auf die Schlüsselposition der Gasindustrie nachdrücklich hingewiesen und betont, dass ihre Leistungsfähigkeit gewährleistet bleiben müsse.



Kokskühlanlage, erstellt 1933  
Sie liefert einen grossen Teil des im Betrieb benötigten Dampfes.